



*Island – geboren aus Feuer und Eis*

*spektakulär, überwältigend, unvergleichlich*

*Winterabenteuer vom 16.-23. Februar 2020*

Island...am ehesten fällt mir ein englisches Wort dazu ein, dass es am besten beschreibt: „otherworldly.“ Die deutsche Übersetzung „jenseitig“ zollt nicht der Bedeutung, die das Englische hergibt. Island hat etwas Mystisches, ja Spirituelles! Wir haben diese Reise im Winter gebucht, weil wir es uns sehr reizvoll vorstellten; aber so ganz 100%tig konnten wir nicht erahnen, was uns erwartete. Die Reise hat jedoch alle Erwartungen übertroffen.

Reykjavik, die nördlichst gelegene Hauptstadt der Welt, ist zugleich auch die größte Stadt Islands. Der Name der Stadt bedeutet „Rauchbucht“ und ist einem Missverständnis der ersten Siedler um 870 zuzuschreiben.

Mit einer 6 km langen Durchquerung UNTER dem Hvalfjörður begann unser Island Wintermärchen. Wir besichtigten Deildartunguhver, die größte Heißwasserquelle Europas, die pro Sekunde 180 Liter kochendes Wasser produziert.

Nächster Halt: die ehrfurchtgebietenden Lava-Wasserfälle Hraunfossar und Barnafoss. Diese unzählbaren weißen Fälle, die aus dem ganzen Berg herauszuquellen scheinen, fallen zu Hunderten in ein etwa 900 Meter breites Lavafeld hinab. Einfach grandios!

Als nächstes statteten wir dem bekannten Historiker, Autor und Politiker Snorri Sturluson (1179-1241) einen Besuch ab. Er ist der Verfasser der berühmten nordischen Sagen. Leider wurde er von einem Verwandten aus Gier wegen seines Reichtums beseitigt.

Wir bestaunten das Lavafeld Hallmundarhraun, das nach dem Riesen Hallmundur benannt ist, der im Lavafeld lebte. Das Lavafeld ist sehr jung, da es sich nach der Besiedlung Islands formte. Hier wächst gerade mal Zackenmützenmoos. Entnimmt man etwas Moos, dauert es ca. 50 Jahre, bis es nachgewachsen ist. Bis ein Lavafeld ausgekühlt ist, dauert es ca. 150 Jahre! Wir sind auf einen lang erloschenen Vulkan geklettert und wurden schier vom Winde verweht und der Wind war eisig beißend!

In der Mitte von nirgendwo war unser schönes Hotel Laugarbakki in Miðfjörður. Nach einem köstlichen und unterhaltsamen Abendessen...aurora borealis Alarm!!! Wir packten uns dick ein und bestaunten das Spektakel am Himmel. Nordlichter, wie tanzende grüne Königinnen bewegen sie sich am Himmel. Ein ganz ganz tolles und überwältigendes Naturphänomen. Aurora borealis, nördliche Morgenröte...Sie leuchten in allen Farben des Regenbogens. Wie von göttlicher Hand bewegt, wehen sie als pulsierende Flächen, flammende Strahlen, gleichmäßig ruhende Bänder oder

wandernde Schleier über den Nachthimmel. Nordlichter sind wohl das spektakulärste Naturphänomen am klar gestirnten Winterhimmel der Polarregionen. Welch ein unvergessliches Erlebnis!!!

Obwohl unser Hotel so abgelegen war, war es nicht ruhig. Der Wind fegte wie ein wilder Hummelschwarm die ganze Nacht ums Gemäuer.

Soll ja keiner denken, dass eine Reise nach Island im Winter etwa ein Erholungsurlaub ist! Nein, es ist harte Arbeit ☺! Rein in die Klamotten, raus aus den Klamotten, warme Jacke anziehen und zumachen und wind- und wettertauglich ausgestattet mit Ohrenschützern, Mütze, Schal und Handschuhen raus aus dem Bus. Dann noch eine Sonnenbrille auf die Nase weil der Schnee so grell ist! Mühsam die Spikes angeschnallt und los geht die Erkundung. Am besten man schützt auch noch sein Gesicht gegen den eisigen Wind. Natürlich Geld, Fotoapparat und Smartphone nicht vergessen...an was man so alles denken muss ☺!

Die Landschaft ist auch so vielseitig und ändert sich alle paar hundert Meter. Manchmal ist sie total unterschiedlich schon auf der anderen Straßenseite. Überall Berge, Gletscher, ca. 130 aktive und inaktive Vulkane, Lavafelder, Flüsse, Seen und grandiose Wasserfälle. Hin und wieder findet man ein paar boreale Wälder, aber Bäume sind in Island nicht heimisch. Es ist erstaunlich, dass Island nicht unter der Masse seiner endlosen Berge versinkt! Im Jahr gibt es ca. vier Vulkanausbrüche und immer wieder kleine Erdbeben. --- Als vor 50 Jahren die ersten Menschen auf dem Mond landeten, haben die Astronauten dafür monatelang auf Island trainiert.

Es gibt keine Eisenbahnlinie. Lediglich eine Ringstrasse, die vor ein paar Jahren noch eine Schotterpiste war, umrundet die Insel. Diese bietet zum Teil spektakuläre Vistas mit Blick auf den Nordatlantik. Höchstgeschwindigkeit ist 90 und über Brücken ist sie zum Teil einspurig.

Was Island an Einwohnern fehlt, ca. 360,000, zwei Drittel davon leben in Reykjavik, macht es an Schafen ca. 750 000 und den putzigen und robusten Island Pferden wett. Diese stehen Tag und Nacht selbst im tiefsten Winter so treu, doof und trottelig auf der tief verschneiten Wiese. Aber die haben einen schönen dicken Pelz!

In Island herrscht oft „Fensterwetter!“ Ein typisch isländischer Ausdruck, wo man am besten drinnen bleibt und die Welt durchs Fenster anschaut. Die Bauern bleiben dann in ihren Höfen und Betten und trinken Schokolade, etc.

8-10 Kinder pro Familie waren bis nicht vor allzu langer Zeit der Durchschnitt.

Am dritten Tag unserer Rundreise besuchten wir die Trolle in einer vereisten Schlucht mit reißendem Gletscherfluss am Skagafjörður. Man kann sich sehr gut vorstellen, dass hier Trolle beheimatet sind. Alles wirkte sehr geheimnisvoll und unwirtlich! Das Weiß und endlose Blau des Himmels verschmelzen hier zu einer harmonischen Einheit.

Bei einem Besuch der Torfhäuser in Glaumbær erhielten wir einen Einblick auf das frühere Leben auf dem Lande. Bis Ende letzten Jahrhunderts lebten die Bauern in diesen Torfhäusern. Die halten schön warm und waren sicherlich gemütlich und wirken sehr geräumig.

Weiterfahrt zur charmanten Stadt Akureyri. Mit 20,000 Einwohnern ist sie die zweitgrösste Stadt Islands. Sie wirbt mit Herzampeln. Steht die Ampel auf rot, sieht man ein rotes Herz! Die Kirche mit hübschen Buntglasfenstern thront hoch über der Stadt. Noch eine lange Fahrt durch einen Berg und über einen vereisten Pass und dann haben wir endlich unsere Herberge für zwei Nächte, Hotel Sel in Mývatn erreicht. Es gab ein leckeres isländisches Büffet, u.a. mit fermentiertem Haifisch (stinkt ☹), Fisch Chips, Schafskopf und leckerer Forelle, Lamm und Rinderfilet!

Um zwei Uhr früh war großer aurora borealis Alarm. Einfach atemberaubend! Wieder ganz anders, als die Nacht zuvor. Sah lustig aus, die kleine Schar müder, aber aufgeregter, dick eingepackter Touris und der Wind pfiff nur so durch unsere Kleidung und Knochen, dass wir schlotterten, aber total überwältigt waren!

Im Mývatn-Gebiet treffen „Himmel und Hölle“ aufeinander. Warm eingepackt, haben wir eine Wanderung durch den Tiefschnee zu einem Pseudokrater, der nirgends sonst auf der Erde so schön zu sehen ist, gemacht. Die Pseudokrater entstanden durch Dampfexplosion in feuchten Gebieten unter heisser Lava. Die vulkanähnlichen Krater haben nie mit einer Magmakammer in Verbindung gestanden. In einer Höhle haben wir eine Troll Familie besucht ☺ huhuu! Dann konnten wir den 1 km langen Ascheberg in Augenschein nehmen. Er ist der größte der Welt und wirkt wie ein erhabener schlafender Riese.

Am Fuße des Namafjall liegt das stark schweflige Solfatarengbiet Namaskarð mit Erdspalten, aus denen stetig Dämpfe austreten, mit brodelnden Schlammtöpfen und Heißdampfquellen. Schwefeldampf soll ja schön machen, so habe ich eine Weile meinen Kopf reingehalten und es hat geholfen ☺! Hmm und wie gut der Schwefel riecht.

Nächster Halt die eindrucksvollen schwarzen Burgen von Dimmuborgir. Diese bizarren Formationen sind die Überreste eines Lavasees, dessen Damm nach der teilweisen Erkaltung brach. Eine surrealistische Welt, welche ein grandioses Naturspektakel!

Dann folgte der Höhepunkt des Tages mit einem Besuch des Mývatn Naturbads in einer dampfenden Lagune. Das Wasser war durch die vielen Mineralien ganz glitschig, einfach herrlich! Es soll ja auch schön machen. Es peitschten Eiskristalle in mein Gesicht, sodass meine Haare steif am Kopf angefroren sind ☹ und der heftige Wind raubte die Atemluft. Aber eine begeisterte Island Touristin kann doch nicht so leicht etwas erschüttern ☺! Ich hatte eine zarte Haut wie ein Baby danach.

Auf dem Weg zurück hat es heftig geschneit und der Wind hat getobt. Aber Ási meinte, es sei ein ganz normaler Wintersturm. Er vermittelt uns viel über Land und Leute auf sehr persönliche und charmante Art und auch die interessante Geologie von Island.

Zurück im Hotel war „Happy Hour“ angesagt mit guter Unterhaltung. Unsere 18-köpfige Gruppe war einfach super! Ganz harmonisch, äusserst vielfältig, was Alter, Nationalität, etc. angeht. Danach zeigte uns unser Star Reiseleiter Ási einen sehr interessanten Film über die Nordlichter. WOW!!!! --- Dann wieder ein reichhaltiges Büffet, dieses Mal habe ich geräuchertes Lamm probiert; das sei mit „Schafskacke“ geräuchert, daher dieser ausgezeichnete Geschmack. Die Preise in Island haben es in sich. Zum Glück haben wir Halbpension und müssen lediglich die Getränke zahlen, aber ein Glas Wein für die

Weinkönigin und ein Glas gutes isländisches Bier für Leon am Abend muss drin sein.

Ein neuer Tag, ein neues arktisches Abenteuer! Zum Glück hat sich der Sturm gelegt, aber unser Busle kam nicht die Anhöhe vom Hotel zur Straße hoch und musste erst mal freigeschaufelt werden. Überall sahen wir verlassene Autos im Tiefschnee liegen. In Island gibt es ja kein Militär, daher haben sich private Rettungsmannschaften in den Dörfern zusammengetan. Diese retten aber nur die Menschen. Um die Autos müssen sich dann die Fahrer selber kümmern. Die Mietwagenfirmen haben nämlich bei der kleinsten Delle versucht, den großen Reibach zu machen.

Erster Stopp der donnernde Wasserfall Godafoss. Der Sage nach, wurden hier, nach der Annahme des Christentums um 1000 n.Chr., die alten Götterbilder in den Wasserfall geworfen und zerstört, daher „Götterwasserfall“.

Dann besuchten wir die Mikrobrauerei Kaldi und bekamen eine köstliche Bierverskostung, obwohl ich ja gar kein Bierfan bin. Bis zum 1. März 1989 war jeglicher Alkohol in Island strengstens verboten. Die Spanier haben den Isländern viel Fisch abgekauft und wollten auch etwas verkaufen; daher wurde zuerst Wein, dann Schnaps und zuletzt der Verzehr von Bier genehmigt. Wir durften sogar das formschöne Bierglas mitnehmen!

Jedes noch so kleine Dorf hat eine Grundschule und auf der Anhöhe ein Kirchlein. In dieses Kirchlein flüchten die Menschen bei Gefahr. Die Kinder aus den entlegenen Höfen werden mit dem Schulbus abgeholt. Gardinen kennt man hier nicht, alle Fenster sind hell erleuchtet! Tritt man aus der Kirche aus, so behält der Staat trotzdem die Steuern und man bestimmt, wem diese zu Gute kommen sollen, z.B. der Uni, etc. Als wir durch Akureyri zurückfahren, entdeckten wir im Fjord einen Wal! In dem Fjord gibt es reichlich Heringe und deshalb kommen die Wale so tief in die Bucht rein.

Ab der Mittagspause ging gar nichts mehr, die Straße über die Hochebene Holtavörduheidi war wegen einem Wintersturm gesperrt. Wir harrten in einem überfüllten Restaurant einer Tankstelle über zwei Stunden aus. Bis es hieß, ein Schneepflug fährt vor uns her und wir dürfen weiter. Ich kann Euch sagen, der starke Schneefall ließ uns lediglich weiß, weiß und nochmals weiß sehen. Der Wind peitschte den geräumten Schnee zurück auf die Straße und es gab tiefe Verwehungen. Wir konnten uns lediglich im Schrittempo ganz langsam fortbewegen. Von wegen Straßenmarkierungen...die steckten alle tief im Schnee. In Island gibt es 40 verschiedene Bezeichnungen für Schnee. Ich glaube, wir alle haben aufgeatmet als wir unser Tagesziel, die komfortable Glymur Lodge im Hvalfjörður, erreicht haben. Ich habe auch unseren erfahrenen und sehr freundlichen Busfahrer Diego im Bus vor dem Aussteigen unter Beifall gelobt!

Ein neuer Tag führte uns in den historisch bedeutsamen Ort Pingvellir. Er gehört zu den berühmtesten Sehenswürdigkeiten in Island. Seit dem Jahre 930 wurden in Pingvellir Volksversammlungen gehalten. Diese Volksversammlungen, das sogenannte Althing, fanden bis zum Ende des 18. Jahrhunderts statt und waren zugleich Gesetzgebung und Gerichtsbarkeit. Im Jahr 1944 wurde in Pingvellir die Demokratische Republik Island ausgerufen. Doch der Ort ist nicht nur aus historischen Gründen, sondern besonders auch aus geologischen Gesichtspunkten interessant. Pingvellir gilt als die geologische Grenze zwischen Amerika und Europa. An dieser Stelle driften die amerikanische und

die eurasische tektonische Platte jährlich um ca. 2 cm auseinander. In der Allmännerschluft konnten wir die Spalten und Risse begutachten, die sich durch das Auseinanderdriften der Platten gebildet haben. Danach machten wir einen Abstecher zum beeindruckenden Wasserfall Öxarárfoss.

Im Tal Haukadalur bestaunten wir den mächtigen Geysir, Namensgeber aller Springquellen der Welt und seinen kleinen sehr aktiven Bruder Strokkur. In regelmäßigen Abständen schießt er eine bis zu 25 Meter hohe Wasserfontäne in den Himmel. Der alte Geysir jedoch ist mittlerweile in den Ruhestand gegangen und blubbert nur noch vor sich hin. Hier wird die Geduld des Fotografen auf die Probe gestellt!

Danach besuchten wir einen der schönsten Wasserfälle Islands, den Gullfoss, den goldenen Wasserfall, wo sich das Wasser des Gletscherflusses Hvita über zwei Kaskaden in einen tiefen Canyon stürzt. In Island macht man sich das heiße Grundwasser in geothermisch beheizten Gewächshäusern zunutze, die auch im Winter frisches Gemüse produzieren.

Nach einem Stopp bei den Islandpferden und einem Tomatengewächshaus, fuhren wir in unser nobles Hotel Örk in Hveragerði, gleich neben einem Vulkan, von dem die Vulkanologen sagen, er sei überreif. Nach einem leckeren Abendessen traf man sich in den hot tubs und ich stürzte mich übermütig ins warme Lavawasserpool! Suuuper! Und wieder enttäuschten uns die Nordlichter nicht!

Heute Morgen haben wir den malerischen und mächtigen Wasserfall Skogafoss bewundert. Er hat eine Breite von 25 Metern und ist etwa 60 Meter hoch. Dann sind wir am berühmt berüchtigten Eyjafjallajökul vorbeigefahren. Er sieht aus wie ein schlafender weißer Riese. Mit ihm habe ich aber geschimpft, dass wir im Jahre 2010 nach seinem Ausbruch mit der Bahn von Budapest zurückfahren mussten, statt zu fliegen, als Leon damals Gastdozent und Dirigent in Szeged war.

Weiter entlang der Südküste gelangten wir zum malerischen Wasserfall Seljalandsfoss, der über einen Felsvorsprung in die Tiefe stürzt. Dieser Wasserfall ist fast tot fotografiert; aber das stört ihn überhaupt nicht. Unablässig lässt er sein Wasser über die Felskante hinabstürzen, sorgt für Regenbögen und schafft so den schönsten Wasserfall Islands.

Letzter Stopp unserer Besichtigungstour von Island waren die schwarzen Lavastrände nahe Vik, an der Südspitze Islands, die mit gewaltiger Brandung beeindruckend sind. Die Felsnadeln Reynisdrangar, die hier im Wasser stehen, sind der Sage nach versteinerte Trolle. Am anderen Ende sahen wir Kap Dyrhólaey, ein riesiges Felstor und Wahrzeichen der Südküste.

Reykjavik hat zwar auch nur 120 000 Einwohner, aber die Rückkehr in die Zivilisation war nach der einsamen verzauberten winterlichen Wunderwelt doch sehr ernüchternd. Wir bekamen noch eine Stadtrundfahrt und sahen das futuristisch anmutende Konzertgebäude, das Parlamentsgebäude und das „weiße Haus“, wo Reagan und Gorbachov den Kalten Krieg mit einer feierlichen Unterschriftenabgabe beendet haben. Auf einem Hügel inmitten der Stadt thront die mächtige Hallgrímskirkja, das Wahrzeichen der Stadt. Wir haben die Kirche mit ihren klaren Linien innen besichtigt.

In der Nacht mussten wir halb drei aufstehen und wurden um 4 Uhr mit dem Bus abgeholt. Die ganze Stadt lag unter einer dicken Schneedecke und es schneite unentwegt weiter. Sah wildromantisch aus mit der dämmerigen Beleuchtung. Am Flughafen dann war großes Gewusel und der Wind peitschte gnadenlos über das Rollfeld. Ich hatte echt Bedenken, ob wir starten können? Aber wir durften ins Flugzeug einsteigen und wurden erst mal enteist und dann up up and away... Island sieht auch faszinierend aus der Luft aus. Wir sind über die verschneiten Färöer Inseln geflogen und sahen diese sehr gut. Nach einem sonnigen und ruhigen Flug hatte uns die Heimat wieder.

Epilog zu Island: Die karge und sehr abwechslungsreiche Landschaft hat eine ungeheure Wirkkraft und diese setzt sicherlich jede Menge Glückshormone frei. Auf dieser Reise durfte ich so viel positive Energie tanken! Sobald man diese bezaubernde Insel gesehen hat, ist man überwältigt, verändert, schwer zu befriedigen und weniger leicht von den Gaben der Natur anderswo besänftigt. ---

Island ist tatsächlich anders, gefüllt mit unheimlich seltsamen Wundern und Lieblichkeit, die über das hinausgehen, was die meisten von uns in ihrem Leben sehen werden. Eine Reise nach Island ist kein kultureller Urlaub, aber es ist ein entzückend schöner Ort und anders als jeder andere auf der Welt. Zugegeben, hätten wir nicht die Nordlichter gesehen, wäre es nicht so spektakulär gewesen, es hätte etwas gefehlt. Bless, bless!!!



Wir haben die „Erlebnisreise Nordlicht und heiße Quellen“ vom 16.-23. Februar 2020 gebucht. Ein großes Dankeschön an Frau Amend von Island Erlebnisreisen für die sehr freundliche und fachfräuliche Beratung.